



Eva Zitz:

**Das 'Nibelungenlied'
im Unterricht der siebten Klasse**

(Schwerpunkt: Methode „Lesetagebuch“)

Wir schlagen Ihnen folgende Zitierweise für diese Unterrichtsreihe vor:

Eva Zitz: Das 'Nibelungenlied' im Unterricht der siebten Klasse (Schwerpunkt: Methode „Lesetagebuch“. In: Mittelhochdeutsche Texte im Deutschunterricht, http://www.uni-due.de/mittelneu/images/stories/pdfs/material_zitz.pdf, Datum des Zugriffs, Seitenangabe.

Einleitung

Die im Folgenden beschriebene Unterrichtsreihe zum *'Nibelungenlied' – neu erzählt von Franz Fühmann*¹ stützt sich vorrangig auf die Unterrichtsmethode Lesetagebuch. Allerdings wurden auch andere Methoden, z. B. das Standbild, in abgewandelter Form hinzugezogen. Die Reihe wurde in der siebten Klasse des Werner-Jaeger Gymnasiums in Lobberich (NRW) in einem Zeitraum von fünf Wochen (17 Unterrichtsstunden) durchgeführt.

Das Lesetagebuch als offene Unterrichtsmethode wählte ich, da ich es spannend fand, einmal neuere Methoden auszutesten und damit Erfahrungen im Hinblick auf meine spätere Lehrtätigkeit zu sammeln. Aus eigener Schulzeit sind diesbezüglich wenige Erfahrungen vorhanden, denn dort hatten Frontalunterricht und allenfalls herkömmliche Gruppenarbeiten oberste Priorität. Um den Unterricht abwechslungsreich zu gestalten, ihn nicht nur auf die alleinige Beschäftigung mit dem Lesetagebuch zu konzentrieren und die SchülerInnen zu motivieren, sich mit dem *'Nibelungenlied'* intensiv auseinanderzusetzen, fügte ich auch andere Elemente außerhalb der Arbeit mit dem Lesetagebuch ein. Die SchülerInnen wurden animiert, zu gewissen Problematiken Stellung zu nehmen und sich insbesondere mit dem Konflikt Gunthers und Siegfrieds einerseits und dem Kriemhilds und Brünhilds andererseits auseinanderzusetzen. Außerdem baute ich Methoden wie das Standbild ein; dabei sollten die SchülerInnen zunächst selbst agieren, anschließend aber auch die Umsetzung der Problematik Brünhilds und damit ihrer Anklageberechtigung gegenüber Gunther, Siegfried und Kriemhild durch die verschiedenen Gruppen beurteilen und diskutieren.

1. Einbindung in die Kerncurricula (NRW)

Da die Lesebücher, die in den entsprechenden Stufen eingesetzt werden, einem Genehmigungsverfahren unterliegen, welches den dort dargestellten Lernstoff auf die aktuellen Lehrpläne abstimmt, ist es von großer Wichtigkeit, auch bei der Konzeption eines Lesetagebuchs oder anderer freier Methoden auf die Verträglichkeit mit den Curricula zu achten und die Umsetzung der vorgeschriebenen Lernziele und Kompetenzen zu integrieren. Daraus entsteht die Notwendigkeit, die Kerncurricula für Nordrhein-Westfalen im Hinblick auf die Unterrichtsreihe zum *'Nibelungenlied'* näher zu beleuchten.

„Kernlehrpläne beschreiben das Abschlussprofil am Ende der Sekundarstufe I und legen Kompetenzerwartungen fest, die als Zwischenstufen am Ende bestimmter Jahrgangsstufen erreicht sein müssen.“² Sie dienen dem Lehrenden als Orientierung und ermöglichen ihm den Unterricht danach auszurichten, damit die SchülerInnen bestimmte Kompetenzen entwickeln.

¹ Das *'Nibelungenlied'*. Neu erzählt von Franz Fühmann, Stuttgart: Klett 2005; Das *'Nibelungenlied'*. Neu erzählt von Franz Fühmann. [Arbeitsheft] zusammengestellt von Karin Pohle, Stuttgart: Klett, 2007 (Taschenbücherei Arbeitsheft).

² Vgl. <http://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/lehrplaene/kernlehrplaene-sek-i/gymnasium-g8/deutsch-g8/kernlehrplan-deutsch/kernlehrplan-deutsch.html> (3.10.2008).

Da die SchülerInnen der siebten Klassen nach dem neuen Schulgesetz §10 Abs. 3 eine verkürzte Schulzeit durchlaufen, richten sich auch die nachfolgend geschilderten Kompetenzerwartungen nach diesem Profil. Allerdings soll lediglich auf die Kompetenzerwartungen am Ende der Jahrgangsstufe 8 in NRW eingegangen werden.

Diese Kompetenzerwartungen sind in vier Teilbereiche untergliedert: Sprechen und Zuhören, Schreiben, Lesen – Umgang mit Texten und Medien, Reflexion über Sprache.

Bezüglich des Schwerpunktes *Sprechen und Zuhören* sollen die SchülerInnen u.a. in der Lage sein „sich konstruktiv an einem Gespräch [zu] beteiligen“ (1), „durch gezieltes Fragen notwendige Informationen [zu] beschaffen“ (2), „Gesprächsregeln ein[zu]halten“ (3), „die eigene Meinung begründet und nachvollziehbar [zu] vertreten“ (4), „auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend ein[zu]gehen“ (5), „kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer [zu] beobachten, [zu] reflektieren und bewerten“ (6). Weiterhin sollen sie „Aufmerksamkeit für verbale und nonverbale Äußerungen (z. B. Stimmführung, Körpersprache) entwickeln“ (7), „Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen [...]“ (8), „verschiedene Medien für die Darstellung von Sachverhalten nutzen (Präsentationstechniken)“ (9) und „eigene Erlebnisse, Haltungen, Situationen szenisch darstellen“ (10).³

Unterrichtselemente zur Einübung dieser Kompetenzen sind im Unterrichtsentwurf zu finden und werden an entsprechender Stelle näher erläutert. Beispielweise wurden im Unterrichtsgespräch Sachverhalte diskutiert, die sich auf den Gang der Handlung und die Beziehungen der einzelnen Figuren bezogen. Auf diese Weise könnten die SchülerInnen ihre Argumentationsfähigkeit, basierend auf dem Verstehen der Textgrundlage und Anführen geeigneter Textstellen, unter Beweis stellen (1-5). Die Figurenkonstellationen wurden auf eine Folie übertragen und mussten anschließend entsprechend im Plenum präsentiert werden (9). Bei der Umsetzung der Unterrichtsmethode Standbild (siehe unten) sollten die SchülerInnen sich in die Lage der Figuren hineinversetzen und deren Emotionen mimisch und gestisch umsetzen (10).

Der Unterpunkt *Schreiben* stellt weitere Anforderungen an die SchülerInnen. So sollen sie „Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten, sinnvoll aufbauen und strukturieren“ (11), „Informationsquellen gezielt nutzen, insbesondere Bibliotheken, Nachschlagewerke, Zeitungen, Internet“ (12), „Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen: z. B. [...] Cluster, [...], Mindmap“ (13), Aufbau, Inhalt und Formulierungen eigener Texte hinsichtlich der Aufgabenstellung überprüfen“ (14), Textverarbeitungsprogramme und ihre Möglichkeiten nutzen“ (15), „zentrale Schreibformen beherrschen und sachgerecht nutzen: Informierende [...], argumentierende [...], appellierende [...], untersuchende [...]“ (16), „Ergebnisse einer Textuntersuchung darstellen:[...]“ (17), sowie produktionsorientiert schreiben (erzählen, kreativ schreiben, umschreiben, weiter-schreiben, ausgestalten) (18).⁴

Diese Aspekte wurden ebenfalls insbesondere bei der Konzeption des Lesetagebuches berücksichtigt. Die Aufgabenstellungen beinhalten unterschiedliche Varianten und sind vielfältig gestaltet (16). Die SchülerInnen übten erörterndes Schreiben, Inhaltsangabe, Erstellung eines Schaubildes (13) mit Hilfe des Internets (12). Des Weiteren hatten sie die Möglichkeit, ihr Lesetage-

³ Vgl. Anm. 2.

⁴ Vgl. Anm. 2.

buch nach eigenem Ermessen kreativ zu gestalten. Die kreative Gestaltung ist eines von mehreren Bewertungskriterien. Die Lernenden konnten selber entscheiden, ob sie ihr Lesetagebuch mit Hilfe eines Textverarbeitungsprogramms (15) oder mit der Hand schrieben. Insbesondere bei der Bearbeitung der Wahlaufgaben wurde produktionsorientiertes Schreiben (18) gefördert, indem Rollenbiografien, ein erfundenes Ende des 'Nibelungenliedes', ein innerer, erörternder Monolog Kriemhilds usw. zur Wahl standen.

Bei der Schilderung des Aspektes *Lesen – Umgang mit Medien* sollen nunmehr ausschließlich die Punkte hervorgehoben werden, die in die Nibelungenreihe integriert wurden. Die Lernenden sollen hier „Leseerwartungen und -erfahrungen bewusst nutzen“ (19), „Wortbedeutungen klären“ (20), „Verfahren zur Textstrukturierung kennen und selbstständig anwenden [...]“ (21), „Verfahren zur Textaufnahme kennen und nutzen [...]“ (22), „Informationen zielgerichtet entnehmen, ordnen, vergleichen, prüfen und ergänzen“ (23), „nichtlineare Texte auswerten: z. B. Schaubilder“ (24), „Information und Wertung in Texten unterscheiden“ (25), „medienspezifische Formen kennen: z. B. [...] Film“ (26), „wesentliche Darstellungsmittel kennen und deren Wirkung einschätzen“ (27), „Informationsmöglichkeiten nutzen: z. B. Informationen zu einem Thema/Problem in unterschiedlichen Medien suchen, vergleichen, auswählen und bewerten (Suchstrategien)“ (28), „Zusammenhänge zwischen Text, Entstehungszeit, und Leben des Autors/der Autorin bei der Arbeit an Texten aus Gegenwart und Vergangenheit herstellen“ (29), „zentrale Inhalte erschließen“ (30), „wesentliche Elemente eines Textes erfassen: z. B. Figuren-Raum- und Zeitdarstellung. Konfliktverlauf“ (31), „wesentliche Fachbegriffe zur Erschließung von Literatur kennen und anwenden, insbesondere Erzähler, Erzählperspektive, Monolog, Dialog, sprachliche Bilder [...]“ (32), „eigene Deutungen des Textes entwickeln, am Text belegen und sich mit anderen darüber verständigen“ (33), „Handlungen, Verhaltensweisen und Verhaltensmotive bewerten“ (34) und schließlich auch „produktive Methoden anwenden: z. B. Perspektivenwechsel, innerer Monolog [...], weiterschreiben“ (35).⁵

Auch an dieser Stelle wurden Arbeitstechniken in die Nibelungenreihe integriert, mit deren Hilfe die gewünschten Kompetenzen erreicht werden sollten. Eine der ersten (Haus-)Aufgaben war es Informationen aus sämtlichen zur Verfügung stehenden Medien wie, Büchern, Internet, Zeitungen usw. zu beschaffen (28), um diese anschließend in Gruppenarbeit in eine Collage zum Thema Mittelalter einbinden zu können. Es durften sowohl Bild- als auch Textelemente integriert werden. An diese Einstiegsphase schloss die Textarbeit an. Die SchülerInnen erhielten nun die Aufgabe zu den gemeinsam, auf Basis der Collagen, erarbeiteten Aspekte zum Mittelalter, entsprechende Textstellen zu suchen und die ermittelten Aspekte an Hand dieser zu erklären. Aufgrund der bis dahin wenig fortgeschrittenen Textkenntnis erschien es sinnvoll die übrige Unterrichtszeit mit der Heranführung der SchülerInnen an den Erzähler und die Erzählperspektive (32) zu verbringen. Auch hier wurden Kriterien erarbeitet, die anschließend am Text belegt werden sollten und Bestandteil des Lesetagebuches waren. Die Aufgabe eine Figurenkonstellation zu erstellen findet ebenfalls ihren Raum innerhalb der vorgeschriebenen Kompetenzen (31). Die Konstellationen wurden anschließend im Plenum präsentiert und von den Lernenden diskutiert und ausgewertet (24). Die verbleibenden Punkte lassen sich auf die übrigen Aufgaben beziehen und werden bei der Darstellung der einzelnen Unterrichtsstunden näher beleuchtet.

⁵ Vgl. Anm. 2.

Der Punkt *Reflexion über Sprache* konnte nur in geringem Maße berücksichtigt werden, da dessen Behandlung den zeitlichen Rahmen der Unterrichtsreihe bei Weitem gesprengt hätte. So sollten „Sprechweisen“ unterschieden werden, indem die SchülerInnen die mittelalterliche Wortwahl, die sich von der heutigen z. T. sehr unterscheidet, konstatierten. Es wurde die Aufgabe gestellt, z. T. altertümliche, den SchülerInnen unbekannte Ausdrücke wie Hoffart, Junker usw. mit Hilfe entsprechender Nachschlagewerke zu klären. Weiterhin wird gefordert, dass SchülerInnen „grammatische Kategorien und ihre Leistungen in situativen und funktionalen Zusammenhängen kennen und nutzen [...]“. Dies spielte u.a. eine Rolle bei der Klärung der Erzählperspektive. Die Lernenden erkannten, dass das Futur I benutzt wird, um eine Vorausdeutung im Hinblick auf die Handlung zu implizieren. Der Aspekt „Bedeutungswandel“ hätte sich zwar anhand des 'Nibelungenliedes' sehr schön darstellen lassen, allerdings fehlte hierzu, wie erwähnt, die Zeit. „Grundregeln der Rechtschreibung und Zeichensetzung sicher beherrschen und häufig vorkommende Wörter, Fachbegriffe und Fremdwörter richtig schreiben“ wurde zwar nicht anhand von speziellen Aufgabenstellungen eingeübt, begleitete jedoch das Unterrichtsgeschehen kontinuierlich.⁶

2. Unterrichtsmethode Lesetagebuch

Das Lesetagebuch ist eine Sammlung von Aufgabenstellungen, die vor dem Beginn der Unterrichtsreihe vom Lehrenden zusammengetragen wird und eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Lektüreinhalte möglich macht. Es lenkt vom lehrerzentrierten Unterricht ab und fördert die Eigenverantwortung der SchülerInnen, indem sie sich individuell und selbstständig mit den Aufgaben befassen müssen. In der Literatur ist davon die Rede, dass Lernende auf diese Weise ihr eigenes Lerntempo finden müssen und sich die Bearbeitung der Aufgaben selber einteilen können. „Das Bemühen, die Selbstständigkeit des Schülers beim Umgang mit literarischen Texten zu fördern, ihm behilflich zu sein, seinen eigenen Lernstil und sein eigenes Lerntempo zu finden, wird durch ein *Lesetagebuch* unterstützt.“⁷

Dieser Aspekt tritt in der vorliegenden Unterrichtsreihe zurück, weil die SchülerInnen das 'Nibelungenlied' parallel zum Unterrichtsgeschehen lesen mussten und die Aufgaben zum Teil inhaltlich aufeinander aufbauen. Voraussetzung für die eigenständige Aufgabeneinteilung ist die vollständige Textkenntnis der Lektüre. Da das Schuljahr bei Beginn der Unterrichtsreihe gerade erst angefangen hatte, blieb keine Vorlaufzeit, um das Lesen des 'Nibelungenliedes' als Hausaufgabe aufzugeben, so dass improvisiert werden musste.

Der Vorteil des Lesetagebuches besteht in der individuellen Konzeption im Hinblick auf die Fähigkeiten der Schülergruppe. Neben zehn Pflichtaufgaben besteht die Möglichkeit, zwei von vier Wahlaufgaben zu bearbeiten, bei deren Auswahl die SchülerInnen ihren persönlichen Interessen und Neigungen nachgehen können.

⁶ Vgl. Anm. 2.

⁷ Barbara Schubert-Felmy, Umgang mit Texten in der Sekundarstufe I. In: Deutschdidaktik. Leitfaden für die Sekundarstufe I und II. Hrsg. von Michael Kämper-van den Boogart, Berlin: Cornelsen, 2003, S. 95-116, hier S. 113 (Hervorhebung im Original).

Das Lesetagebuch ersetzt im Regelfall eine Klassenarbeit. Auf diese Weise wird man auch SchülerInnen gerecht, die Schwierigkeiten haben, unter Zeitdruck gute Leistungen zu erbringen oder die sich im Unterricht aus verschiedenen Gründen nur selten beteiligen.

Ein großer Teil der Unterrichtszeit entfällt auf die Arbeit mit dem Lesetagebuch. Der Lehrer begleitet die SchülerInnen, und die Lernenden haben jederzeit die Möglichkeit, die Hilfe des Lehrers bei Unklarheiten in Anspruch zu nehmen. Die restlichen Aufgaben werden in Form von Hausaufgaben zuhause bearbeitet. Zu Beginn der Unterrichtsreihe erhielten die SchülerInnen wesentlich mehr Vorgaben bezüglich der zeitlichen Einteilung als am Ende. Neben der Arbeit mit dem Lesetagebuch im Unterricht bekamen sie auch Hausaufgaben auf, die konkrete Aufgabenstellungen aus dem Lesetagebuch betrafen. In der nachfolgenden Stunde wurden die bearbeiteten Aufgaben stichprobenartig kontrolliert, laut vorgetragen und im anschließenden Unterrichtsgespräch diskutiert. Dies hatte den Sinn, den Lernenden den Weg zu ebnen und ihnen den anfänglichen Umgang mit dem Lesetagebuch zu erleichtern. Dadurch, dass sie eine Rückmeldung erhielten, wurden sie für die Bearbeitungsstrategien der Aufgaben sensibilisiert.

In den herkömmlichen Lesebüchern ist relativ wenig Material zum 'Nibelungenlied' zu finden, daher bot es sich an ein auf die Lektüre zugeschnittenes Lesetagebuch in Eigenregie zu konzipieren. Wie in Kapitel 1 dargestellt, wurde den Kompetenzanforderungen Rechnung getragen. Das Arbeitsblatt, das den Schülern/Schülerinnen zu Beginn der Unterrichtsreihe ausgehändigt wurde, soll an dieser Stelle gezeigt werden (vgl. S. 6-8).

Lesetagebuch

Dein Lesetagebuch soll dich während der Lektüre des 'Nibelungenliedes', nacherzählt von Franz Fühmann, begleiten und deine Eindrücke über die Handlung, die Personen und ihre Konstellation und Konflikte festhalten. Alle Gedanken und Fragen kannst du im Lesetagebuch aufschreiben. Außerdem gilt es, die Hälfte der Wahlaufgaben und die Pflichtaufgaben zu lösen.

Etwa zwei Stunden in der Woche arbeitest du in der Schule eigenständig mit dem Lesetagebuch, in den anderen zwei Stunden verläuft der Unterricht in gemeinsamer Arbeit. Am Ende der Unterrichtsreihe werden die Lesetagebücher eingesammelt und ausgetauscht. Das Abgabedatum ist der 15.09.2008.

In den Aufgaben wird angegeben, bis wann du welches Kapitel gelesen und bearbeitet haben musst. Es ist sinnvoll, dass du dieses Pensum einhältst, wenn die Lektürearbeit ohne Hektik verlaufen soll.

Beachte beim Führen des Lesetagebuches Folgendes:

1. Schreibe so, dass es jeder gut lesen kann. Wenn du willst, benutze den Computer dafür.
2. Schreibe jedes Mal die Kapitelüberschrift und die Seitenzahl an den Anfang deiner Ausarbeitungen und unterstreiche sie. Notiere das Datum deiner Eintragungen oben rechts.
3. Wenn du etwas wörtlich aus der Lektüre abschreibst („zitierst“), nimm dafür eine besondere Farbe. Gib genau an, woher das Zitat stammt (Seiten- und Zeilenzahl).
4. Nummeriere die Seiten deines Lesetagebuches und erstelle ein Inhaltsverzeichnis.

Pflichtaufgaben

1. Gestalte ein Titelblatt für dein Lesetagebuch mit Bild und Schrift in der Größe DIN-A4.
2. Rufe die Seite <http://www.rz.uni-karlsruhe.de/nibelungen/> auf und klicke das violette Lindenblatt oben rechts an. Erstelle mit Hilfe der dort präsentierten Informationen ein Schaubild zum Thema „Leben am Hof“.
3. Lies Seite 1-14. Schreibe fünf Textstellen heraus, die die Gesichtspunkte, die du bis jetzt im Unterricht zum Mittelalter erarbeitet hast, verdeutlichen oder das Gegenteil zeigen. Erkläre diese Textstellen kurz!

- Achte besonders darauf, wie mittelalterliche Vorstellungen auch in der Ausdrucksweise wiederzufinden sind!
4. Lies weiter bis Seite 27. Welche Informationen hast du bisher über Siegfried erhalten? Fertige eine Charakterisierung an!
 5. Sucht in Partnerarbeit vier Textstellen aus einem von euch gewählten, aber schon bekannten Kapitel heraus, die die Erzählposition deutlich machen.
 6. a) Trage zusammen, was du über Brünhilds Herkunft und ihre besonderen Eigenschaften erfährst (s. Taschenbuch, S. 27f.: „Wie Gunther nach Island zu Brünhild fuhr“).
 b) Lies weiter bis Seite 54. Hat Brünhild deiner Meinung nach überhaupt das Recht, Anklage zu erheben?
 c) Formuliere ihre ausführliche Anklageschrift, in der du genau die Personen und deren Vergehen beschreibst (Kapitel „Wie Brünhild zu Worms empfangen wurde“).
 7. Lies weiter bis Seite 77. Erstelle ein Figurenregister. Gib in Stichpunkten Informationen zum Äußeren, zu Wesen und Verhalten der Figuren. Stelle anschließend in einem Schaubild die Konstellation der Figuren dar.
 -> TIPP: Untersuche, wie die Figuren miteinander bekannt oder verwandt sind. Versuche mit Hilfe geeigneter Stichworte (alte Rechnung offen, große Liebe, sind neidisch aufeinander) über die einzelnen Beziehungen klar zu werden.
 8. Lies noch einmal das Kapitel „Wie Brünhild zu Worms empfangen wurde“ (S. 45ff.).
 a) Schreibe eine Inhaltsangabe zu diesem Kapitel (achte darauf, dass du nur das Wesentliche wiedergibst. Schreibe im Präsens!)
 b) Warum weint Brünhild?
 c) Aus welchem Grund erklärt sich Siegfried bereit, Brünhild niederzuringen?
 d) Beleuchte Siegfrieds Handeln kritisch! Rechtfertigen seine Beweggründe sein Handeln?
 9. Lies noch einmal das gesamte Kapitel „Wie die Königinnen miteinander stritten“.
 a) Schreibe dir die Textstellen heraus, die deiner Meinung nach ausschlaggebend für das Umkippen der Situation sind.
 b) Formuliere anschließend in einem kurzen argumentativen Text, ob die Frauen tatsächlich „dumm“ sind oder nicht.
 c) Inwieweit trifft das „dumm“ auf die Männer der beiden -Gunther und Siegfried - zu?

10. Schreibe auf, was dir am 'Nibelungenlied' gut bzw. nicht so gut gefallen hat. Begründe deine Meinung genau.

Wahlaufgaben:

1. Entwirf ein (alternatives) Ende des 'Nibelungenliedes'. Wie könnte die Geschichte weitergehen, nachdem Hagen Siegfried getötet hat?
2. Schreibe eine Rollenbiografie Hagens (siehe Arbeitsblatt „Rollenbiografie“). Wenn du die Wahlaufgabe 1 bearbeitet hast, kannst du auch deine selbst erfundene Geschichte zusätzlich zu den Informationen zu Hagen, die du im ersten Teil des 'Nibelungenliedes' bekommen hast, mit einfließen lassen.
3. Schreibe einen inneren Monolog aus der Sicht Kriemhilds, nachdem sie erfahren hat, dass Siegfried von Hagen getötet wurde.
4. Formuliere eine Anklagerede gegen oder eine Verteidigungsrede für Hagen.



3. Überblick über die Unterrichtsreihe

Im Folgenden soll ein grober Überblick über die Unterrichtsreihe 'Nibelungenlied' in tabellarischer Form gegeben werden. Eine genaue Beschreibung und Diskussion erfolgt in Kapitel 4. Der Deutschunterricht war pro Woche in eine Einzelstunde und eine Doppelstunde eingeteilt. Allerdings fand dieser Rhythmus wegen verschiedener Termine (Ordinariatsstunde, Fotograf, Klassenausflug usw.) nicht kontinuierlich statt.

1. Unterrichtsstunde	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einstieg über stummen Impuls: Folie von den Unglaublichen und Siegfried als Drachentöter. Charakteristika eines Helden werden anhand dieser Bilder herausgearbeitet und als Tafelbild festgehalten. Überleitung zu Siegfried als Protagonist des 'Nibelungenliedes'. 2. Erklärung der Unterrichtsmethode Lesetagebuch 3. Hausaufgabe: Sammelt zum Mittelalter passendes Material aus Zeitungen, Kopien aus Büchern, eventuell ausgedruckte Bilder und Textausschnitte aus dem Internet, Plakatausschnitte zu Rittermärkten usw. (maximal drei Bilder pro Person). Lesetagebuch Aufgabe 2
2. Unterrichtsstunde	Anfertigen einer Collage zum Thema Mittelalter in Gruppenarbeit
3. Unterrichtsstunde	Fertigstellung der Collagen. Präsentation.
4./5. Unterrichtsstunde	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erarbeitung der in den in den Collagen dargestellten Aspekte zum Mittelalter, die an der Tafel festgehalten werden. 2. Lesetagebuch Aufgabe 3 in Partnerarbeit. 3. Besprechung der Ergebnisse 4. Punkte einer Charakterisierung zusammentragen 5. Hausaufgabe: Lesetagebuch Aufgabe 4
6. Unterrichtsstunde	<ol style="list-style-type: none"> 1. Auswertung der Hausaufgabe 2. Heranführung an den Erzähler/die Erzählperspektive 3. Lesetagebuch Aufgabe 5 4. Hausaufgabe: Lesetagebuch Aufgabe 5 gegebenenfalls fertigstellen
7./8. Unterrichtsstunde	<ol style="list-style-type: none"> 1. Besprechen der Lesetagebuchaufgabe 5 2. Lesetagebuch Aufgabe 6
9. Unterrichtsstunde	<ol style="list-style-type: none"> 1. Vervollständigung der Lesetagebuchaufgabe 6 und anschließende Besprechung/Klärung 2. Lesen des ausgeteilten Arbeitsblattes Figurenkonstellation 3. Lies weiter bis Seite 77

10. Unterrichtsstunde	1. Lesetagebuch Aufgabe 7 in Gruppenarbeit: Erstellen einer Figurenkonstellation 2. Hausaufgabe: Lest das Arbeitsblatt Inhaltsangabe bis zur nächsten Stunde
11. Unterrichtsstunde	1. Fortfahren mit der Gruppenarbeit zur Figurenkonstellation 2. Besprechung der wichtigsten Kriterien beim Verfassen einer Inhaltsangabe 3. Hausaufgabe: Lesetagebuch Aufgabe 8
12. Unterrichtsstunde	Präsentation und Diskussion der Figurenkonstellationen
13. Unterrichtsstunde	Fortfahren mit der Präsentation der Figurenkonstellationen
14./15. Unterrichtsstunde	1. Standbild 2. Weiterarbeit am Lesetagebuch (ab jetzt: eigenständige Einteilung der Lesetagebuchaufgaben)
16. Unterrichtsstunde	Standbild
17. Unterrichtsstunde	Präsentation der Standbilder
18. Unterrichtsstunde	Film
19./20. Unterrichtsstunde	Film und Besprechung des Films: Vergleich Buch/Film

4. Beschreibung und Auswertung der einzelnen Unterrichtsstunden

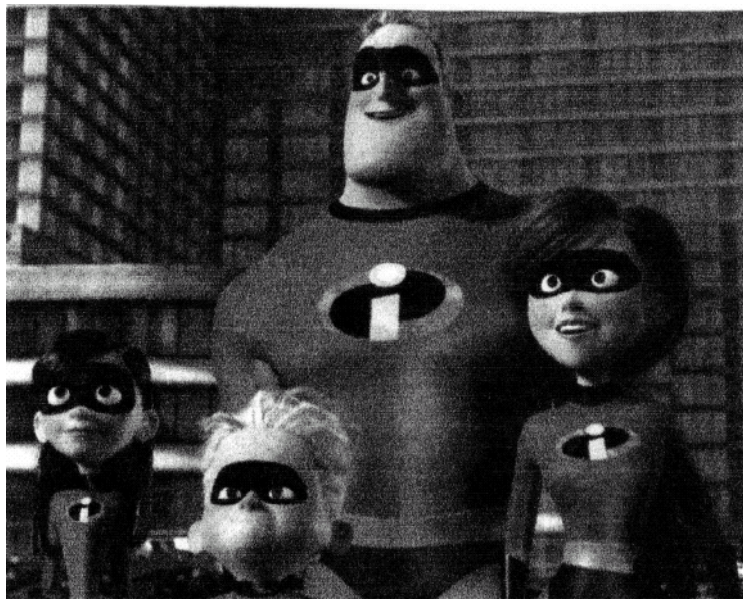
Die Beschreibung und Auswertung der einzelnen Unterrichtsstunden erfolgt in unterschiedlichem Ausmaß. Stunden, in denen überwiegend Unterrichtsgespräche stattfanden oder die SchülerInnen in Gruppenarbeit bestimmte Aspekte erarbeiten und anschließend diskutieren sollten, werden detaillierter beleuchtet als Unterrichtsstunden, in denen die Arbeit mit dem Lesetagebuch im Vordergrund stand.

4.1 Erste Unterrichtsstunde: Einstieg über einen stummen visuellen Impuls

In der ersten Stunde werden die SchülerInnen über die bevorstehende Lektüre informiert, und die bereits vom Lehrer besorgten Lektüren werden ausgeteilt.

Im Anschluss daran beginnt der Unterricht. Die Einstiegsphase wird über einen stummen Impuls vorgenommen, indem der Lehrer folgende Folie auf dem OHP präsentiert (vgl. S. 11):⁸

⁸ Bilder übernommen aus dem Arbeitsheft von Pohle (wie Anm. 1), Seite 5 und 7.



Zunächst wird lediglich das obere Bild der Unglaublichen aufgedeckt. Die SchülerInnen melden sich zu Wort und beschreiben, was auf dem Bild zu sehen ist. Dann wird das zweite Bild aufgedeckt, auf dem eine Figur zu sehen ist, die einen Drachen tötet. Auch hier haben die SchülerInnen die Möglichkeit, ihre Eindrücke zu beschreiben. Erst dann beginnt der Lehrer gezielt zu fragen. Mögliche Leitfragen sind: „Vergleicht die Bilder! Wo sind Parallelen, wo sind Unterschiede zu erkennen?“, „Inwiefern handelt es sich um Helden?“, „Handelt es sich überhaupt um Helden? Warum?“, „Nennt besondere Merkmale eines Helden! Welche besonderen Fähigkeiten können einen Helden auszeichnen?“, „Welche Eigenschaften haben die hier dargestellten Helden?“

Die mit Hilfe dieser Leitfragen erarbeiteten Charakteristika eines Helden werden als Tafelbild festgehalten:

Charakteristika eines Helden

- stark, schnell, unbesiegbar
- außergewöhnliche besondere Fähigkeiten, über die „normale“ Menschen nicht verfügen
- Sinneswahrnehmungen, die jenseits des Normalen liegen
- beherrscht die Elemente
- kann Naturgesetze außer Kraft setzen

Diese erarbeiteten Aspekte sollen die Neugierde der SchülerInnen auf die bevorstehende Lektüre wecken und sie motivieren, sich auf den Text einzulassen. Die herausgearbeiteten Charakteristika dienen der Überleitung zur Figur Siegfrieds. Diese Überleitung kann durch folgende Leitfragen in die Praxis umgesetzt werden: „Kennt ihr den Drachentöter Siegfried?“, „Wisst ihr noch mehr über Siegfried, außer, dass er einen Drachen getötet hat?“, „Wisst ihr noch mehr über das 'Nibelungenlied'?“, „Fallen euch einzelne Bruchstücke ein?“, „Ihr müsst nicht die ganze Sage wiedergeben; nennt ein paar Dinge, die ihr mit dem 'Nibelungenlied' in Verbindung bringt!“

Die durchgeführten Unterrichtsschritte brachten in der Praxis den gewünschten Erfolg. Insbesondere das Bild der Unglaublichen fokussierte die Aufmerksamkeit der SchülerInnen. Offensichtlich hatten sie Spaß und waren neugierig auf den weiteren Unterrichtsverlauf. Mit Begeisterung beteiligten sie sich am Unterricht und reagierten auch auf den stummen Impuls, indem sie sich selbstständig, ohne Aufforderung des Lehrers, zu Wort meldeten. Überraschenderweise wussten die SchülerInnen der siebten Klasse relativ viel über das 'Nibelungenlied'. Es war ihnen zwar nicht möglich, den vollständigen Gang der Handlung zu rekonstruieren, jedoch war fragmentarisches Wissen bei den meisten vorhanden. Obwohl der Einstieg den gewünschten Erfolg mit sich brachte, kristallisierte sich im Verlauf der Unterrichtsreihe ein großer Nachteil heraus: Insbesondere die männliche Schülerschaft hatte nach eigenen Aussagen auf eine Lektüre gehofft, deren Inhalt direkt an das Heldentum, den Wagemut und die Abenteuerlust Siegfrieds, die das Bild antizipiert hatte, angeschlossen. Nach dem Einstieg gingen sie davon aus, dass nun von weiteren Abenteuern Siegfrieds berichtet werden würde.

Im Anschluss an den gelungenen Einstieg werden die Arbeitsblätter zum Lesetagebuch ausgeteilt und der Lehrer erläutert die Methode Lesetagebuch. Dabei wird insbesondere auf die Formalia, wie farbig markierte Zitate, kontinuierlicher Textbeleg bei der Beantwortung der einzelnen Aufgaben, Zeiteinteilung, Wahlaufgaben usw. eingegangen. Die letzten Minuten werden zur Klärung noch offener Fragen verwendet.

Hausaufgabe war die Lesetagebuchaufgabe 2.

Weiterhin erhalten die SchülerInnen folgende Hausaufgabe:

1. Sammele zum Mittelalter passendes Bildmaterial aus Zeitungen, Kopien aus Büchern, eventuell ausgedruckte Bilder und Textausschnitte aus dem Internet, Plakatausschnitte zu Rittermärkten usw. (maximal drei Bilder pro Person!).
2. Bringe für die nächste Unterrichtsstunde Schere und Kleber mit.
3. Lies Seite 1-14 im 'Nibelungenlied'!

Leider war eine Internetnutzung zur gegebenen Zeit nicht möglich, weil der Computerraum besetzt war. Deshalb wurde im Vorfeld geklärt, ob alle SchülerInnen auch zuhause einen Internetzugang hatten. Da dies der Fall war, konnte die Erstellung des Schaubildes mit Hilfe der angegebenen Internetadresse als Hausaufgabe aufgegeben werden. Es wurde bewusst nur eine Adresse angegeben. Hätte man den Schülern/Schülerinnen den Auftrag erteilt, über eine Suchmaschine entsprechende Informationen zu beschaffen, wären sie aufgrund der Informationsflut überfordert gewesen und hätten unspezifischer gesucht, was dem Sinn dieser Aktion nicht entsprochen hätte.

Die SchülerInnen schienen an der neuen Unterrichtsmethode Lesetagebuch interessiert zu sein, da sie diese bislang noch nicht kennengelernt hatten. Auf große Begeisterung stieß die Information, dass das Lesetagebuch an Stelle einer Klassenarbeit gewertet würde. Da die Methode für die SchülerInnen völlig unbekannt war, wurde sie sehr detailliert erklärt; Unklarheiten wurden im Gespräch beseitigt.

4.2. Zweite Unterrichtsstunde: Einstiegsphase – Erstellung einer Collage

In der zweiten Unterrichtsstunde erhalten die SchülerInnen die Aufgabe, mithilfe des Schaubildes, das es als Hausaufgabe zu entwerfen galt, und den mitgebrachten Bildern und Textausschnitten in Gruppen von je fünf SchülerInnen eine Collage zum Thema „Typisch Mittelalter“ anzufertigen. Die im Schaubild dargestellten Begriffe sollten in die Collage integriert werden und wenn möglich, thematisch passenden Bildern zugeordnet werden. Um eventuelle Unstimmigkeiten gar nicht erst aufkommen zu lassen, wurden die Gruppen durch Auszählen vom Lehrer eingeteilt.

Das Anfertigen einer Collage bot sich zu diesem Zeitpunkt als Element der Einstiegsphase an, um die SchülerInnen an das Weltverständnis und die Zeit des Mittelalters heranzuführen, was sich als gute Basis im Hinblick auf die folgende Rezeption des 'Nibelungenliedes' herausstellte. Außerdem konnte in der zweiten Unterrichtsstunde noch nicht direkt mit der Textarbeit begonnen werden, da die Textkenntnis der SchülerInnen noch nicht weit fortgeschritten war.

4.3. Dritte Unterrichtsstunde: Einstiegsphase – Erstellung und Präsentation der Collagen

Zu Beginn der dritten Unterrichtsstunde haben die SchülerInnen noch 10 Minuten Zeit, um an ihrer Collage weiterzuarbeiten. Anschließend kommen die Gruppen nacheinander geschlossen nach vorne und präsentieren ihre Arbeit. Um den freien Vortag zu üben, sollte jede(r) SchülerIn einen mündlichen Beitrag zur gemeinsam erstellten Collage leisten. Diese Präsentationsweise sollte einerseits gewährleisten, dass sich alle SchülerInnen an der gemeinsamen Gruppenarbeit beteiligen, über die Arbeit der Gruppe informiert sind und dies auch zeigen können. Andererseits äußerten die Lernenden auch selber den Wunsch, ihre Ergebnisse persönlich zu präsentieren. Vor der Gruppenarbeit werden die SchülerInnen über diese Verfahrensweise informiert, damit kein Überraschungseffekt aufkommt oder die Lernenden sich übergangen fühlen. Dies erfüllte den gewünschten Zweck: Alle SchülerInnen waren sichtlich motiviert und beteiligten sich intensiv und mit viel Eifer an der Collagenerstellung.

Nachdem die SchülerInnen die Collagen selbst beurteilt haben und erste Eindrücke geäußert hatten, werden folgende Leitfragen gestellt: „Vergleicht mit der/den vorherigen Collagen. Sind neue Aspekte hinzugekommen?“, „Inwiefern unterscheiden sich die Collagen? Bei welchem Thema liegt hier der Schwerpunkt? Was gefällt euch/Was gefällt euch nicht und warum?“ Außerdem wird auch die Qualität des Vortages angesprochen. Dabei spielen freies und deutliches Sprechen, aber auch Mimik und Gestik eine Rolle.

Es gelang den meisten SchülerInnen, ihre Aufgabe entsprechend umzusetzen.

Die SchülerInnen erarbeiteten wesentliche Aspekte, die sie später in die Rezeption des 'Nibelungenliedes' mit einfließen lassen konnten. Sie arbeiteten u.a. den Minnebegriff, unhöfische Elemente wie Nicht-Grüßen, Standeslügen, Betrug im Wettkampf und höfische Elemente wie Grüßen, Festkultur, Kampfspiele und Schwertleite heraus. Des Weiteren erkannten sie die Funktion von Sitten, die Regelung des höfischen Zusammenlebens und das Vorhandensein von Rangordnungen und Machtansprüchen. An dieser Stelle erwies sich die Wahl der Internetseite der Universität Karlsruhe als zuträglich, da dort ein direkter Bezug zum 'Nibelungenlied' hergestellt wird. Dieser direkte Bezug spiegelte sich auch größtenteils bei den Collagen wider. Die SchülerInnen nannten z. T. mittelalterliche Elemente in direkter Verbindung mit den Protagonisten Siegfried, Kriemhild, Gunther, Brünhild und Hagen, was ihnen ein späteres Textverständnis und die Einordnung des Geschehens in die mittelalterliche Zeit erleichtern sollte.

4.4 Vierte und fünfte Unterrichtsstunde: Rekapitulation des mittelalterlichen Weltbildes und Anwendung auf das 'Nibelungenlied'

Die in der Collage und im Schaubild selbst erarbeiteten Punkte zum Mittelalter werden nun im Plenum rekapituliert, in Form eines Tafelbildes festgehalten und ins Heft übertragen. Dies hat den Sinn, dass die SchülerInnen dieses Hintergrundwissen auch später am Text festmachen können. Wenn sie über das damals vorhandene Weltbild informiert sind, fällt es ihnen leichter den Text zu verstehen, zu erklären, zu bewerten und sich die Figuren hineinzusetzen.

Typisch Mittelalter

- Höfische Elemente: Festkultur (z. B. Schwertleite, Hochzeit), *milte* (Freigebigkeit), *êre* (Ehre) -> Ansehen, das u.a. durch *milte* erreicht wird
- Unhöfische Elemente: Betrug, Nicht-Grüßen, Standeslüge
- Minne: Liebe, verknüpft mit weiblicher Schönheit und männlicher Ritterlichkeit
- Bild der idealen Frau: Schönheit, hohe Geburt, Tugendhaftigkeit, moralische Vollkommenheit, Gehorsam -> stellt ihr ganzes Leben in den Dienst der Gesellschaft

Anschließend wird der schon gelesene Textinhalt der Aventiuren 1 bis 4 im Unterrichtsgespräch geklärt. Die SchülerInnen machen eine mündliche Inhaltsangabe, um eventuelle Verständnisprobleme zu beseitigen und zu gewährleisten, dass alle SchülerInnen den gleichen Wissensstand haben.

Danach bearbeiten sie die dritte Aufgabe des Lesetagebuches, welche nach Abschluss der Aufgabe im Plenum besprochen wird. Diese Aufgabe stellt eine erste Herausforderung in Bezug auf die Textarbeit dar. Es kristallisierte sich heraus, dass einige SchülerInnen trotz intensiver Vorarbeit Schwierigkeiten hatten, bereits Gelerntes auf den Text zu beziehen und die Textstellen selber zu deuten. Das wurde auch später bei der Auswertung der Lesetagebücher offensichtlich: Während einige SchülerInnen die Gesichtspunkte, die sie zum Mittelalter erarbeitet hatten, problemlos auf den Text bezogen und die Punkte auch am Text belegen konnten, bereitete dies anderen wiederum enorme Schwierigkeiten. Selbst, wenn sie charakteristische Textstellen ausgewählt hatten, fiel es ihnen schwer, diese mit Hilfe der gelernten Charakteristika des Mittelalters zu erklären. Einige versuchten beispielsweise, den Inhalt des Zitats lediglich mit eigenen Worten zu wiederholen.

Zur Vorbereitung auf die Lesetagebuchaufgabe 4 wird dann zum Ende der Stunde geklärt, was eine Charakterisierung ist und welche Kriterien man beachten muss. Als Hausaufgabe bekommen die SchülerInnen die Aufgabe 4 im Lesetagebuch auf.

4.5 Sechste Unterrichtsstunde: Charakterisierung Siegfrieds und Behandlung der Erzählperspektive

Um weiterhin das Verständnis der Lektüre zu gewährleisten, wird in Form eines Einstiegs der Inhalt des 'Nibelungenliedes' von Seite 15 bis 27 im Plenum wiederholt. Dann erfolgt die Besprechung der Hausaufgabe, und die SchülerInnen lesen freiwillig ihre Charakterisierung Siegfrieds vor. Es gilt, die in der letzten Stunde besprochenen Punkte einer Charakteristik festzustellen und zu bewerten, ob der/die betreffende SchülerIn sich an diesen Kriterien orientiert hat.

Die meisten SchülerInnen meisterten diese Aufgabe gut. Natürlich traten Unterschiede in der Qualität des Ausdrucks auf, jedoch bemühten sich alle SchülerInnen, sich an die erarbeiteten Kriterien zu halten. Einige gaben allerdings keine entsprechenden Textbelege an. Während der ganzen Unterrichtsreihe wurde mit Nachdruck darauf aufmerksam gemacht, dass Zitate, die das Gesagte/Geschriebene belegen oder als Deutungsgrundlage dienen, unerlässlich sind, um Gedankengänge nachvollziehbar zu machen. Auch bei der Auswertung der Lesetagebücher wurde

klar, dass manche SchülerInnen die Wichtigkeit des Zitierens nicht erkannt hatten und dementsprechend kaum Textbelege in die Beantwortung ihrer Aufgaben mit einfließen ließen.

Im Folgenden wird die Erzählperspektive näher beleuchtet, deren Einordnung eine weitere wichtige Kompetenz im Umgang mit literarischen Texten darstellt. SchülerInnen müssen am Ende der neunten Klasse über wichtige Fachbegriffe im Umgang mit Literatur verfügen, zu denen auch die Beurteilung der Erzählperspektive gehört.

Den SchülerInnen wird mittels entsprechender Leitfragen („Welche Erzählformen kennt ihr? Wie könnte man einen bestimmten Inhalt erzählen? Welchen Erzähler haben wir im 'Nibelungenlied'? Woran erkennt ihr das?“) und Beispielen der Unterschied zwischen allwissendem und personalem Erzähler klar gemacht. Anschließend sollen sie anhand dieses Unterschiedes die Erzählperspektive im 'Nibelungenlied' festmachen und mit entsprechenden Zitaten belegen. Dazu lösen die SchülerInnen im Lesetagebuch die Aufgabe 5, welche in der nächsten Unterrichtsstunde besprochen wird, um zu gewährleisten, dass die SchülerInnen den Umgang mit dem Lesetagebuch erlernen.

4.6 Siebte/Achte Unterrichtsstunde: Erzählperspektive und Brünhilds Anklage

Diese Stunde knüpft an die vorherige Stunde an, indem die Lesetagebuchaufgabe 5 im Plenum vorgetragen und ausgewertet wird. Die wichtigsten Punkte werden an der Tafel festgehalten.

So erkannten die SchülerInnen die allwissende Erzählform beispielsweise daran, dass das Futur I eine Vorausdeutung beinhaltet, dass der Erzähler oft Bezug auf die Vergangenheit nimmt, sämtliche Verwandtschafts- und Beziehungsverhältnisse zu kennen scheint und in der 3. Person Singular erzählt.

Wo zuvor noch Klärung, Unterrichtsgespräche und Gruppenarbeiten dominierten, tritt ab der siebten Stunde die Arbeit mit dem Lesetagebuch in den Vordergrund. Die Aufgaben werden nun nicht mehr detailliert besprochen, denn jetzt sollen die SchülerInnen eigenständige Leistungen unter Beweis stellen, die auch später an Stelle der Klassenarbeit gewertet werden. Die Arbeit mit dem Lesetagebuch nimmt jetzt mehr Raum in Anspruch, als dies vorher der Fall war. Das ist an dieser Stelle sinnvoll, weil das Arbeitspensum für die SchülerInnen zu hoch wäre, wenn sie die meisten Aufgaben zuhause bearbeiten müssten. Dennoch können die Lernenden sich die Aufgabebearbeitung und das Lesepensum innerhalb der Aufgabe 5 selber einteilen. Die einzige Vorgabe besteht darin, bis zum Ende der nächsten Stunde mit dieser Aufgabe fertig zu sein. Ob sie im Unterricht nur lesen und die schriftliche Ausarbeitung zuhause vornehmen oder ob sie parallel zum Lesen die Aufgaben schriftlich bearbeiten und nur für die jeweilige Aufgabe erforderlichen Seiten lesen, bleibt ihnen überlassen. Insgesamt bekommen die SchülerInnen für die fünfte Aufgabe fast drei Schulstunden Zeit. Die verbleibenden Aufgabenteile müssen sie zuhause bearbeiten. Hier zeigt sich ein wichtiges Lernziel beim Einsatz der Methode des Lesetagebuches: Die SchülerInnen lernen, selbstständig und eigenverantwortlich zu arbeiten und sich ihr Arbeitspensum selber einzuteilen. Das ist eine wichtige Kompetenz, die sie auf ihrem weiteren (schulischen und beruflichen) Lebensweg noch oft benötigen werden.

4.7 Neunte Unterrichtsstunde: Brünhilds Anklage

In dieser Stunde haben die SchülerInnen noch Zeit, die Aufgabe 5 zu bearbeiten. Unerwarteter Weise entstanden einige Verstehensschwierigkeiten auf Seiten der Schüler, denn sie waren zunächst nicht in der Lage, die Anklageproblematik Brünhilds in den Kontext der Lektüre einzuordnen. Die SchülerInnen waren offensichtlich irritiert durch die Formulierungsweise der Aufgabenstellung. Da in den bisher zu lesenden Textstellen nicht explizit der Begriff Anklage fiel, wussten sie zuerst nicht, was genau sie bezüglich der Anklagepunkte schreiben sollten. Im darauffolgenden Unterrichtsgespräch wurde dieses Problem geklärt. Um die SchülerInnen selber dazu zu ermuntern, die Verständnisschwierigkeiten zu lösen, sollten sie eine knappe mündliche Inhaltsangabe machen. Dabei sollten sie von dem Punkt ausgehen, der sich mit der Islandreise Siegfrieds und Gunthers und mit der Werbung um Brünhild beschäftigt. Durch eine sehr detaillierte Fragestellung („Wer hat Brünhild im Zweikampf besiegt?“, „Warum hat Siegfried sich als Bediensteter Gunthers ausgegeben, obwohl er eigentlich ein Königssohn ist?“, „Wie würdet ihr euch fühlen, wenn ihr Brünhild wärt?“, usw.) wurde den Schülern/Schülerinnen der Betrug an Brünhild vor Augen geführt. Im Anschluss an das klärende Gespräch konnten sie mit der Bearbeitung der Lesetagebuchaufgabe 6 fortfahren.

Dann bekommen die SchülerInnen die Hausaufgabe auf, ein Arbeitsblatt zur Figurenkonstellation (vgl. S. 19) sorgfältig durchzulesen und im 'Nibelungenlied' bis Seite 77 weiterzulesen.

4.8 Zehnte Unterrichtsstunde: Figurenkonstellation

Thema dieser Stunde ist die Aufgabe 7 im Lesetagebuch. Die SchülerInnen sollen eine Figurenkonstellation anfertigen. Die Lektürekennntnis ist nun soweit fortgeschritten, dass die Lerngruppe in dieser Phase in der Lage sein sollte, einen umfassenderen Blick auf das 'Nibelungenlied' vorzunehmen. Der Lehrer verteilt Kärtchen, auf welche die SchülerInnen die Namen der Protagonisten des 'Nibelungenliedes' schreiben sollen. Zuvor werden die SchülerInnen durch Auszählen in Vierergruppen eingeteilt. Die Einteilung in relativ kleine Gruppen scheint sinnvoll, damit sich auch wirklich alle Gruppenmitglieder an der Erstellung der Figurenkonstellation beteiligen können. Die intensivere Zusammenarbeit ist hier eher möglich als in großen Gruppen. Durch Hin- und Herschieben der Kärtchen sollen sie eine praktikable Umsetzung des Schaubildes ermitteln. Die SchülerInnen haben bis zur nächsten Stunde Zeit, eine Figurenkonstellation mit entsprechendem Figurenregister zu entwerfen und zu Präsentationszwecken auf Folie zu übertragen. Das Figurenregister dient dem besseren Verständnis der Beziehungsstruktur. Beim Sammeln von Stichpunkten zu den einzelnen Figuren sollen die SchülerInnen sich den Handlungsverlauf noch einmal vor Augen führen, um auf diese Weise die Beziehungen der Figuren untereinander besser zu verstehen und um diese dann in Form eines Schaubildes als Figurenkonstellation umsetzen zu können.

4.9 Elfte Unterrichtsstunde: Figurenkonstellation

Eigentlich war es geplant, den SchülerInnen noch maximal 15 Minuten zur Fertigstellung ihrer Konstellation Zeit zu geben und im Anschluss daran die Figurenkonstellationen zu besprechen. Allerdings stellte sich heraus, dass dieses Zeitmanagement nicht genau kalkuliert war, so dass improvisiert werden musste. Die SchülerInnen schienen mit der Erstellung der Figurenkonstellation länger beschäftigt zu sein als vermutet, weshalb sie bis zum Ende der Stunde Zeit bekamen, ihre Aufgabe zu bewerkstelligen. In der letzten Stunde fiel auf, dass trotz zahlreicher mündlicher Inhaltsangaben immer noch Verständnisprobleme bezüglich des Inhalts des 'Nibelungenliedes' existierten, so dass im Unterrichtsgespräch noch einmal grob der Inhalt mit besonderem Fokus auf die betreffenden Figuren rekapituliert wurde. Zudem wurde nochmals auf die wichtigsten Punkte zur Erstellung einer Figurenkonstellation eingegangen, da auch diesbezüglich noch Unklarheiten vorhanden zu sein schienen. Die Lernenden hatten sich im Vorfeld als Hausaufgabe mit Hilfe des entsprechenden Arbeitsblattes darüber informiert. Durch die Beiträge ihrer MitschülerInnen wurden sie noch einmal darauf aufmerksam gemacht, dass man die Figurenkonstellationen nach Themen gestalten kann, dass man unterschiedliche Farben wählen kann, um verschiedene Arten von Beziehungen hervorzuheben, dass man Symbole verwenden kann oder dass auch die Dicke der Pfeile etwas über die Beziehungen aussagen kann.

4.10 Zwölfte Unterrichtsstunde: Präsentation und Besprechung der Figurenkonstellationen

In der zwölften Stunde präsentieren die Gruppen ihre Figurenkonstellationen vor der Klasse am OHP. Dadurch, dass verhältnismäßig kleine Gruppen von drei bis vier SchülerInnen gebildet wurden, nahm die Präsentation reichlich Zeit in Anspruch. Die zuhörenden MitschülerInnen haben die Aufgabe, nach den jeweiligen Präsentationen ein Feedback zu geben. Die Bewertungskriterien werden im Vorfeld mit den SchülerInnen besprochen und clusterartig als Tafelbild festgehalten. Sie sollen die Figurenkonstellationen nach sinnvoller Aufteilung und Anordnung der Figuren, Themenschwerpunkt (z. B. Verwandtschaft), Vollständigkeit der Beziehungsebenen, kreative Gestaltung (Pfeile, Farben, Symbole), aber auch die Vortragsweise („Lautstärke und Sprechtempo? Sprechen die Referenten deutlich zur Klasse hin? Nehmen sie Blickkontakt auf?“) selbst bewerten. Auch hier soll vom lehrerzentrierten Unterricht abgelenkt werden, um die Eigeninitiative der Lernenden zu fördern. Die Referenten rufen ihre sich meldenden MitschülerInnen selber auf, hören sich Lob und Kritik an und haben auch selber die Möglichkeit, dazu Stellung zu nehmen. Erst am Ende der Bewertung wird auch ein Urteil vom Lehrer abgegeben, indem er fehlende Punkte ergänzt, und er fasst, wenn erforderlich, Lob und Kritik noch einmal kurz zusammen („Was war besonders gut? Was hätte man besser machen können?“). Die anfängliche Zurückhaltung des Lehrers vermeidet den auf die Lehrperson fokussierten Unterricht und überträgt den Schülern/Schülerinnen mehr Verantwortung für ihre Redebeiträge.

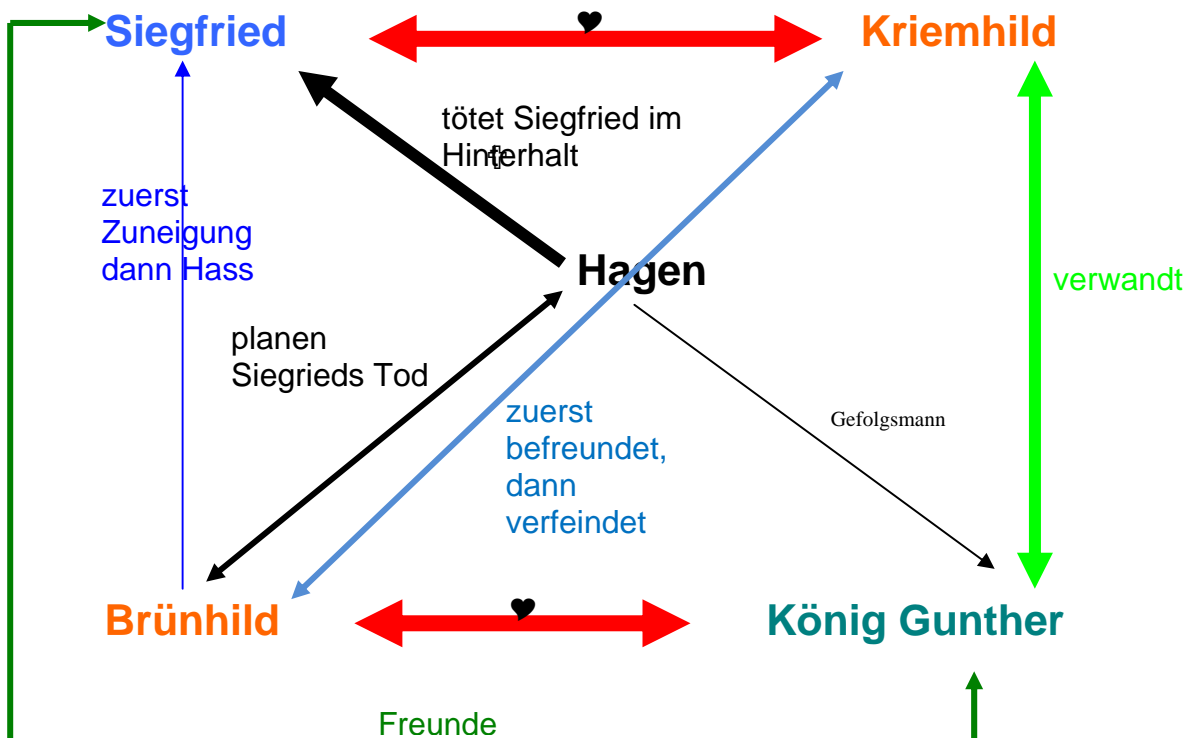
4.11 Dreizehnte Unterrichtsstunde: Präsentation und Besprechung der Figurenkonstellationen

Die restlichen Schülergruppen, die ihre Ergebnisse in der letzten Stunde noch nicht vorstellen konnten, präsentieren nun ihre Figurenkonstellationen. Es wird genauso verfahren wie in der letzten Stunde.

Ein Nachteil besteht darin, dass das Unterrichtsprozedere durch die zahlreichen Gruppen etwas langatmig wird, da die SchülerInnen häufig ähnliche Versionen der Figurenkonstellationen präsentiert bekommen. Allerdings wäre es auch nicht sinnvoll gewesen, größere Gruppen zu bilden. Das hätte zur Folge, dass sich in diesem Fall wahrscheinlich nur wenige SchülerInnen an den Überlegungen zur Figurenkonstellation beteiligt hätten und die anderen SchülerInnen sich anderweitig, schlimmstenfalls mit Unterrichtsstörungen beschäftigt hätten.

Nachdem alle SchülerInnen präsentiert haben, überlegt die Lerngruppe im gemeinsamen Gespräch, welche Figurenkonstellation am besten gelungen ist und warum dies so ist. Der Lehrer legt dazu die Folien noch mal ganz kurz auf den OHP.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich alle Gruppen bemüht haben und auch viele gute Figurenkonstellationen erstellt wurden. Allerdings berücksichtigte keine Gruppe wirklich alle Beziehungen. Insbesondere die Beziehung zwischen Brünhild und Siegfried wurde oft ausgeklammert. Letztendlich entschieden sich die SchülerInnen für folgende Figurenkonstellation als diejenige, die dem Anspruch auf Vollständigkeit und aspektorientierter Umsetzung am nächsten kommt:



Kritikpunkte während der Diskussion waren die unsaubere Darstellungsweise einiger Gruppen sowie der Mangel an farblicher Gestaltung. Nicht alle SchülerInnen schöpften das Repertoire an Möglichkeiten voll aus, obwohl im Vorfeld ausführlich darüber gesprochen worden war. Offensichtlich fiel es einigen dennoch schwer, ihre Figurenkonstellation an den besprochenen Kriterien zu orientieren. Die meisten Gruppen ordneten ihre Figuren mit Schwerpunkt auf die Verwandtschaftsverhältnisse. Diese Anordnungsweise scheint zwar auf den ersten Blick sinnvoll, übersichtlich und leicht umsetzbar zu sein, rückt aber die für den Verlauf der Handlung so wichtigen Beziehungsstrukturen zwischen nicht verwandten Figuren wie Kriemhild und Brünhild, Siegfried und Gunther, Brünhild und Hagen usw. in den Hintergrund und misst ihnen nicht die Wichtigkeit bei, die sie für die Konfliktenstehung im 'Nibelungenlied' haben. Anders ist dies bei der oben angeführten, handlungsorientiert aufgebauten Figurenkonstellation. Hier steht der Konflikt im Zentrum, woraus man den Rückschluss ziehen kann, dass die SchülerInnen die Problematik des 'Nibelungenliedes' erkannt haben.

4.12 Vierzehnte/fünfzehnte Unterrichtsstunde: Kreativität – Eigeninterpretation der Lage Brühilds durch die Inszenierung eines Standbildes

In dieser Doppelstunde bekommen die SchülerInnen die Aufgabe, in Gruppen von sechs SchülerInnen, die der Lehrer auszählt, selber ein Standbild zu erstellen, das sich mit Brühilds Perspektive unter dem Thema „Ich klage an“ auseinandersetzt. Zur Information erhalten sie ein entsprechendes Arbeitsblatt („Unterrichtsmethode Standbild“), das gemeinsam gelesen und besprochen wird.

„Ein Standbild ist eine mit Körpern von Personen einer Lerngruppe gestaltete Darstellung eines Problems, eines Themas oder einer sozialen Situation. Vor allem können Beziehungen von Personen zueinander, sowie Haltungen, Einstellungen und Gefühle verbildlicht werden – und das alles ohne Worte.“⁹ Ein Regisseur modelliert dieses Standbild, indem er die Körperhaltung seiner MitschülerInnen formt oder ihnen im Hinblick auf Mimik, Gestik und Position Anweisung erteilt. Das fertige Standbild spiegelt anschließend die Interpretation der Problematik des Regisseurs wider. In der Regel wird das Standbild dann im Plenum diskutiert. In diesem Fall soll der letzte Punkt aber abgewandelt werden. Nachdem der Regisseur das Standbild fertig gestellt hat, wird es vom Lehrer fotografiert. Die auf DIN A4-Papier ausgedruckten Fotos werden dann in der nächsten Unterrichtsstunde von denselben Gruppen erneut bearbeitet. Die Problematik, die sie vorher durch Körpersprache und -gestaltung dargestellt haben, soll nun wieder in Form von Sprechblasen, die den einzelnen Personen zugeordnet werden, verbalisiert werden. Auf diese Weise setzen sich die SchülerInnen auf zwei Arten mit der Anklageberechtigung Brühilds auseinander. Zum einen erfahren die SchülerInnen einen produktionsorientierten Umgang mit dem 'Nibelungenlied', indem sie sich und vor allem der Regisseur des Standbildes in Form eines Perspektivwechsels in die einzelnen Figuren und deren Situation hineinversetzen müssen, zum anderen nutzen die SchülerInnen

⁹ Lothar Scholz: Themen „verkörpern“ – Standbilder bauen I. In: Thema im Unterricht/Extra. Methoden-Kiste. Hrsg. von „Bundeszentrale für politische Bildung“. 4. überarbeitete Aufl. 2010, <http://www.bpb.de/files/LIHKKB.pdf>, Karte 38 (15.10.2010).

kreative Schreibformen, indem sie sich mit ihrem eigenen visuell dargestellten Arbeitsergebnis erneut befassen und ihre Kreativität bei der Formulierung der Sprechblasen unter Beweis stellen sollen. Die Problematik um den Betrug an Brünhild ist kein neues Terrain für die SchülerInnen. In der Lesetagebuchaufgabe 6 setzten sie sich bereits intensiv mit der Anklage Brünhilds in Form von Textarbeit, erörterndem und kreativem Schreiben (Anklagerede) auseinander. Diese Erarbeitungsphase, in der die Lernenden sich mit dem darzustellenden Aspekt vertraut machen, ist unerlässlich, da die SchülerInnen während der Inszenierung des Standbildes wahrscheinlich zu viel kognitive Interpretationsarbeit leisten müssten, die sie womöglich überfordern würde, so dass sie sich der gelungenen Umsetzung des Standbildes nicht mehr mit voller Aufmerksamkeit widmen könnten.

Die Erstellung und das Fotografieren der Standbilder nahm einen großen Teil der Doppelstunde in Anspruch. In den verbleibenden 20 Minuten konnten die SchülerInnen sich wieder mit ihrem Lesetagebuch widmen und wahlweise die verbleibenden Aufgaben lösen.

Es fiel auf, dass einige SchülerInnen anfangs nicht recht wussten, wie sie die Anklagesituation sinnvoll umsetzen konnten. Zunächst waren sie mit der Rollenverteilung beschäftigt. Sie diskutierten miteinander und fast alle Gruppen kamen zu guten, aber zum Teil sehr unterschiedlichen Ergebnissen, die weiter unten näher erläutert werden sollen. Es ist unerlässlich vor Beginn dieser Gruppenarbeit, noch einmal Verhaltensregeln zusammen mit den SchülerInnen zu wiederholen. Da die SchülerInnen im Gegensatz zu anderen Gruppenarbeiten sehr aktiv waren, sich bewegten, Tische und Stühle verrückten, mussten sie mehrfach auf diese Regeln aufmerksam gemacht werden. Obwohl die Unterrichtsmethode Standbild dem Lehrer bezüglich disziplinarischer Maßnahmen einiges abverlangt, scheint sie den SchülerInnen sehr viel Freude zu bereiten. Am Ende der Unterrichtsreihe betonten sie, dass ihnen diese Unterrichtsstunde am besten gefallen hatte.

4.13 Sechzehnte Unterrichtsstunde: Rückkopplung – kreatives Beschriften der Standbildfotos in Form von Sprechblasen

Die Gruppen bekommen nun ihre ausgedruckten Fotos in DIN A4-Format und erhalten die Aufgabe ihre Fotos mit Sprechblasen zu versehen. Die kreative Umsetzung des Themas erfährt jetzt wieder eine Verbalisierung in Form einer Rückkopplung. Die SchülerInnen betrachten ihre Darstellungsweise genau und können mit der Sprechblase ihre Intention noch einmal auf den Punkt bringen. Auch hier sollen sie wieder als Gruppe zusammenarbeiten und überlegen, wie gut eine bestimmte Aussageabsicht von den einzelnen Schülern/Schülerinnen im Standbild erzielt wurde.

4.14 Siebzehnte Unterrichtsstunde: Präsentation der Standbilder – Sprechblasen als Kontrolle der Intention

Die fotografierte Version sowie die mit Sprechblasen versehene Version der Standbilder werden bis zu dieser Unterrichtsstunde einzeln auf Folie gezogen. Die Gruppen kommen nacheinander nach vorne und legen zunächst die erste Folie auf den OHP, worauf die Klasse ihre Eindrücke formuliert. Daran anknüpfende Leitfragen des Lehrers sollen helfen, die Standbilder noch detaillierter auszuwer-

ten: „Wer wird durch wen dargestellt und warum?“, „Welche Gefühle transportieren die einzelnen Figuren/Schüler durch ihre Umsetzung?“, „Wie wurden Mimik und Gestik eingesetzt und aus welchem Grund wurden sie so eingesetzt?“, „Mit welchen gestalterischen Mitteln wurde gearbeitet?“, „Welche Beziehungsstrukturen/-aspekte erkennt ihr und woran erkennt ihr sie?“, „Welche Unterschiede existieren im Vergleich zu dem vorherigen Standbild/vorherigen Standbildern?“, „Hätte man etwas besser machen können?“.

Nachdem die Darstellung der Standbilder ausreichend begutachtet wurde, wird als „Kontrolle“ das mit den Sprechblasen versehene Standbildfoto aufgelegt. An dieser Stelle nimmt die Gruppe selber Stellung zu ihrer Inszenierungsweise. Die SchülerInnen können ihre Intention, die verbalisiert in Form von Sprechblasen zugrunde liegt, erläutern. Mögliche Leitfragen können bei Bedarf vom Lehrer gestellt werden: „Was habt ihr in die Sprechblasen eingetragen und warum?“, „Was war eure Absicht/Was konkret wolltet ihr umsetzen?“. Dann stellen die MitschülerInnen im Vergleich zu den vorangegangenen Unterrichtsbeiträgen zur ersten Folienversion heraus, inwiefern es der Gruppe gelungen ist, ihre Absichten darzustellen: „Stimmen die Sprechblasen mit der Wirkung, die zuvor geschildert wurde, überein?“.

Man kann zusammenfassen, dass drei der insgesamt vier Gruppen ein sehr gut gelungenes Standbild inszenierten. Die Zuordnung der Figuren zu den einzelnen SchülerInnen fiel den MitschülerInnen nicht schwer. Allerdings war es schade, dass einige SchülerInnen offensichtlich nicht in der Lage waren, ernst zu bleiben, wodurch die entsprechende mimische Umsetzung misslang. Bei drei von vier Standbildern stand Brünhild, bei zweien befand sie sich sogar erhöht auf einem Stuhl und schaute vorwurfsvoll anklagend in die Runde. Bei der Besprechung kristallisierte sich heraus, dass den Schülern/Schülerinnen die Deutung der Anklageberechtigung Brünhilds nicht schwer gefallen war. Siegfried, Gunther und Kriemhild befanden sich stets auf der Anklagebank, während Hagen Brünhild entweder den Rücken stärkte oder versuchte, Siegfried hinterrücks zu ermorden.

Die Sprechblasen hingegen waren weniger gelungen. Während einige SchülerInnen durchaus passende Kommentare wie „Was haben wir da nur angerichtet?“ (Gunther) oder „Ich hätte Brünhild nichts von den Betrügern erzählen dürfen!“ (Kriemhild), die ein Verständnis der Handlung deutlich machten, einfügten, fügten andere SchülerInnen wenig konstruktive Kommentare wie „Was habt ihr ihr nur angetan?“ (Kriemhild), „Ich hab nichts gemacht!“ (Gunther), „Brünhild ist echt gemein!“ (Kriemhild) ein. Bei dieser Art von Kommentaren wird deutlich, dass die betreffenden SchülerInnen sich bei der Formulierung ihrer Sprechblasen wenig Gedanken über den Verlauf der Handlung, den Betrug an Brünhild durch Siegfried und Gunther, und den unüberlegten Verrat Siegfrieds an Hagen durch Kriemhild gemacht haben, was nicht dem Unterrichtsziel entsprach, die Anklageberechtigung Brünhilds und die damit im Zusammenhang stehende handlungsspezifische Beziehung der einzelnen Figuren kreativ herauszuarbeiten.

Es lässt sich noch anmerken, dass auch in dieser Präsentationsstunde die meisten SchülerInnen sehr motiviert schienen und sich mit Eifer am Unterricht beteiligten. Offensichtlich fanden sie es besonders beeindruckend, Fotos von sich selber an der Leinwand betrachten und auswerten zu können.

4.15 Achtzehnte bis zwanzigste Unterrichtsstunde: Film

In diesen Unterrichtsstunden schauen die SchülerInnen sich zum Abschluss der Unterrichtsreihe einen vom Deutschlehrer ausgewählten Nibelungenfilm an. Die SchülerInnen kennen die erste Episode des 'Nibelungenliedes' bereits aus der Lektüre. Sie sollen nun die Umsetzung des Nibelungenstoffes in einem anderen Medium erfahren. Anschließend bewerten sie die Umsetzung und stellen Unterschiede zwischen Film und Lektüre heraus.

Den Film schaute sich die Deutschlehrerin mit den SchülerInnen an, da zu diesem Zeitpunkt mein Praktikum abgeschlossen war.

5 Reflexion: Auswertung der Unterrichtsreihe

Da sich die Unterrichtsreihe vorrangig auf die Arbeit mit dem Lesetagebuch stützte, sollen die Ergebnisse der Aufgaben und die Gesamtarbeit mit dem Lesetagebuch im Folgenden genauer beleuchtet werden. Andere Methoden wie die Erstellung der Collage und die Inszenierung eines Standbildes werden hier nicht mehr ausgewertet, da dies bereits in Kapitel 4 geschehen ist.

5.1 Bewertungskriterien der Lesetagebücher

Um die Lesetagebücher auswerten zu können, ist es sinnvoll, die Punkte auf die einzelnen Aufgaben zu verteilen. So kann eine maximale Punktzahl bei jeder einzelnen Aufgabe erreicht werden. In die Bewertung fließen die inhaltliche Qualität der jeweiligen Antwort, Ausdruck, Orthografie und grammatische Korrektheit ein. Des Weiteren wird bei entsprechenden Aufgaben (Titelblatt, Schaubild, Figurenkonstellation) auch die kreative Umsetzung berücksichtigt. Die Gesamtpunktzahl kann dann einer entsprechenden Note zugeordnet werden. Die Aufspaltung der Punktevergabe bei den einzelnen Aufgaben hat den Sinn, die Benotungskriterien übersichtlicher und vor allem transparenter für den Lehrer und insbesondere für die SchülerInnen zu gestalten.

5.2 Auswertung der Lesetagebücher

Ein besonderes Problem bei der Planung der Unterrichtsreihe und der Konzeption der Lesetagebücher bestand darin, die langsam fortschreitende Textkenntnis des 'Nibelungenliedes' mit den Anforderungen an die SchülerInnen im Unterricht zu vereinbaren, da die SchülerInnen keine Vorlaufzeit hatten, um sich mit dem Inhalt der Lektüre vertraut zu machen. Viele Aspekte hätte man wesentlich tiefgründiger und mit einem weiteren Blick auf den Handlungsverlauf, bzw. die Entwicklung der einzelnen Figuren bearbeiten können, wenn die SchülerInnen die Lektüre vorher vollständig gelesen hätten. Die Aufgabenstellungen des Lesetagebuches mussten folglich mit der „stückweisen“ Texterarbeitung einhergehen. Zum einen sollten die SchülerInnen lernen, verschiedenartige

Aufgaben zu bearbeiten, um den vielfältigen Kompetenzanforderungen Rechnung zu tragen und um Abwechslung in die Nibelungenreihe zu bringen. Andererseits fehlte aber oft das notwendige Hintergrundwissen, das die Lernenden für eine intensivere Bearbeitung mit dem Stoff benötigt hätten. Wahrscheinlich hätte man die Lerngruppe aber mit einem solchen Anspruch überfordert. Schließlich darf man nicht außer Acht lassen, dass es sich um SchülerInnen handelte, die gerade in die siebten Klasse gekommen waren, und dass das 'Nibelungenlied' an sich für dieses Alter schon eine Herausforderung darstellte. Daher konnten die SchülerInnen lediglich mit kleinen Textausschnitten arbeiten und damit den Umgang mit literarischen Texten üben.

Mit Blick auf die begrenzte zeitliche Kapazität meines Praktikums wurde der zweite Teil, in dem sich die Rache Kriemhilds anbahnt, vernachlässigt. Der inhaltliche Fokus des Unterrichts richtete sich ausschließlich auf den ersten Teil des 'Nibelungenliedes', um zumindest hier im weiteren Verlauf des Unterrichtsgeschehens einen größeren Zusammenhang herstellen zu können. Die Rache Kriemhilds im zweiten Teil wäre mit Sicherheit ein spannendes und reizvolles Unterrichtsthema gewesen, welches ich auch gerne mit den SchülerInnen durchgenommen hätte; jedoch setzt das Verständnis des zweiten Teils die Kenntnis des ersten voraus, so dass die Lektüre letztendlich aus Zeitmangel nicht vollständig bearbeitet werden konnte.

Die Unterrichtsreihe, die meinem Referat im Seminar zugrunde lag, wurde aufgrund der knapp bemessenen Unterrichtszeit massiv „abgespeckt“ und neu strukturiert. Als Neuling in der Unterrichtspraxis erkannte ich während der praktischen Umsetzung, dass man bestimmte Aufgaben, wie z. B. die Figurenkonstellation, überhaupt nicht erfüllen kann, wenn nicht ein gewisses Maß an Textkenntnis vorhanden ist. Auch die restlichen (Lesetagebuch-)Aufgaben bis hin zu den Wahlaufgaben wurden der fortschreitenden Textkenntnis angepasst, wodurch die SchülerInnen zumindest anfangs leider gezwungen waren, die Aufgaben chronologisch zu behandeln.

Weiterhin fiel mir auf, dass es in der Praxis nahezu unmöglich ist, permanent die drei Phasen des Unterrichts einzuhalten, da man als Lehrer oft an die Arbeit der letzten Stunde anknüpft. So fahren die SchülerInnen z. B. mit einer länger andauernden Gruppenarbeit fort, so dass der Einstieg entfällt.

Als thematischen Schwerpunkt der Aufgabenstellungen im Lesetagebuch wählte ich den Betrug an Brünhild. Die Fokussierung auf Kriemhild hätte sich eher bei der Bearbeitung des zweiten Teils angeboten. Die SchülerInnen sollten insbesondere bei der Bearbeitung der Lesetagebuchaufgabe 8 erkennen, dass sich eine Beurteilung der Gesamtsituation als schwierig herausstellt. Einerseits hätte Gunther Brünhild nie heiraten können, wenn Siegfried ihm nicht im Zweikampf geholfen hätte, und es wäre wahrscheinlich auch niemals zu der Hochzeit zwischen Kriemhild und Siegfried gekommen. Schließlich war Gunther Kriemhilds Vormund und hatte somit das Recht, über ihre Heirat zu bestimmen. Andererseits war der Betrug an Brünhild hinterlistig und ungerecht ihr gegenüber. Besonders bei der Beurteilung der Lesetagebücher stellte ich fest, dass es einigen SchülerInnen große Schwierigkeiten bereitete, diese Widersprüchlichkeiten zu erkennen und herauszustellen. Durch die zahlreichen mündlichen Inhaltsangaben versuchte ich, gezielt durch entsprechende Fragestellungen den Blick darauf zu schärfen, was bei den meisten SchülerInnen auch gelang.

Weiterhin tauchten Missverständnisse bei der zehnten Aufgabe des Lesetagebuchs auf. Sehr viele SchülerInnen bewerteten die Unterrichtsreihe und betonten, dass ihnen besonders die Gruppen-

arbeiten und die Integration des Lesetagebuches als neue Methode besondere Freude bereitet hatte. Nur einige SchülerInnen stellten auch, wie ich es eigentlich erwartet hatte, Bezüge zum Text her und beurteilten die Figuren und deren Handeln.

Die übrigen Aufgaben hingegen wurden weitestgehend korrekt beantwortet. Bezüglich der Wahlaufgaben wurden die Aufgaben 3 und 4 präferiert.

Generell fiel mir bei der Bewertung auf, dass einige SchülerInnen, obwohl man herauslesen konnte, dass sie das Richtige meinten, eine unzureichende Ausdrucks- und Formulierungsweise an den Tag legten und Probleme mit der Syntax hatten. So schrieben sie z. T. unvollständige Sätze (z. B.: „Weil er als Gegenleistung Kriemhild zur Frau bekommen soll.“).

Die Bearbeitung und Gestaltung des Lesetagebuches wurde von den Schülern/Schülerinnen sehr unterschiedlich vorgenommen. Tendenziell gaben sich besonders die Schülerinnen große Mühe, ihre Lesetagebücher kreativ, ordentlich und abwechslungsreich zu gestalten. Einige Schüler hingegen schrieben kaum lesbar mit der Hand und ließen manchmal sogar einige Aufgaben aus. Dies kann man natürlich nicht pauschalisieren. Sowohl das eine als auch das andere Extrem war bei beiden Geschlechtern zu finden. Nur war es so, dass die Überzahl der sehr gut gestalteten Lesetagebücher von Mädchen abgegeben wurde. Dennoch wurden von einigen Schülern auch sehr schöne Bearbeitungen abgegeben.

Rückblickend kann ich sagen, dass mir die Durchführung der Unterrichtsreihe sehr großen Spaß gemacht hat und dass der Umgang mit den SchülerInnen in meiner ersten längeren Praxisphase eine sehr bereichernde und wertvolle Erfahrung für mich war. Aus einer anonymen Evaluation, die ich in der letzten Stunde durchführte, lies sich ableiten, dass es den Schülern/Schülerinnen genauso erging.